 Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.biologiezentrum.at

waldfreien Stellen am "Steinfleckberg" zu sehen. An südexponierten Sellen sind sie häufiger als an anderen Expositionen. Für die These, daß all diese waldfreien Flächen eine Folge ehemaliger Waldzerstörung wären, gibt es keine Belege und keine Hinweise. Viele der Blockhalden wurden als außergewöhnliche Naturschöpfungen schon in der Vergangenheit unter Naturschutz gestellt.

Blockhalden stellen einen Sonderlebensraum dar, der von Spezialisten besiedelt werden kann. Am Nordabhang des Lusens aber auch beispielsweise im Steinernen Meer am Dreisessel hat sich die Krummholz-Kiefer oder "Latsche" angesiedelt. Sie ist besonders anspruchslos und kann auf den Humuspolstern gedeihen, die sich stellenweise auf den Felsen gebildet haben. Auch die Vogelbeere findet man gelegentlich. Vorherrschende Pflanzenart auf den Blockhalden sind jedoch Zwergsträucher wie Heidelbeere, Preiselbeere und gelegentlich auch die Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*). Sofern sich die Fichte auf solchen Humusböden einstellt, bleibt sie krüppelig. Besonders exponierte Blockhalden sind jedoch völlig vegetationsfrei, sieht man einmal von den Flechten ab, die als Krusten die Steine überziehen.

Eigenständige Fauna

Am Lusen wurde die Alpenbraunelle beobachtet, eine Singvogelart, die sonst nur in den felsigen Regionen der Alpen zu finden ist. Der Zoologe Dr. Weiß hat in den letzten Jahren genauere Untersuchen über die Fauna in den Felsspalten der Blockhalden im Nationalpark Bayerischer Wald durchgeführt.

Diese Untersuchungen zeigen, daß es sich bei den Blockhalden um einen Sonderlebensraum handelt, der z.B. eine eigenständige Spinnen-Fauna hervorgebracht hat, die es außerhalb solcher Lebensräume in Mitteleuropa nirgendwo gibt. Eine dieser Arten die zur Gruppe der Baldachin-Spinnen zählt und die bislang nur einen wissenschaftlichen Namen besitzt, hat ihren Verbreitungsschwerpunkt in Sibirien, eine andere Spinnenart, die zur Gruppe der Wolfsspinnen gehört und eine weitere, die zu den Sack-Spinnen zählt, haben eine arktisch-alpine Verbreitung; das heißt, sie kommen nur in den höheren Lagen der Alpen vor oder sonst nur im nördlichen Europa. Diese Tatsachen beweisen, daß solche Lebensräume seit dem Ende der Eiszeit existieren und daß sich in ihnen bis heute sogenannte Eiszeit-Relikte erhalten konnten.

Anschrift des Verfassers

Michael Haug, Sachsenring 69, 94481 Grafenau

Der Bayerische Wald	9 / 1 NF	24	1. Juni 1995	ISSN 0724 - 2131

Mineralogische Notizen aus dem Bayerischen Wald

Peter Knijnenburg, Bonbruck

Nördlich des Arnbrucker Granits befindet sich im Cordieritgneis am Südabhang des Mühlriegel (Sattelbrunnen) ein Quarzschurf aus dem vorigen Jahrhundert. Dem Verfasser und Herrn Apotheker Absolon, Deggendorf, gelangen nun nach der Wiederauffindung bemerkenswerte Mineralfunde von Quarzkristallen, Apatitkristallen, Albit, Granatkristallen, Turmalinkristallen, Vesuvian, Diopsid und Graphit.

Geologische Verhältnisse

Das Gebiet am Mühlriegel wird von Cordieritgneisen des Arber-Kaitersberg-Höhenzuges aufgebaut. Südlich davon liegt das Zweiglimmergranitmassiv von Arnbruck. Für die Gneise sind breite Quarzbänder typisch. Cordierit und Sillimanit sind die typischen auffallenden Gneisbestandteile. Schon im 18. Jahrhundert soll ein kleiner Schurf auf Gold und Silber angelegt gewesen sein. Alte Unterlagen berichten von einem Goldgehalt von 4 gr/to und 24 gr/to von Silber. Nach meiner Erkenntnis wurde der Quarz-Feldspat-Pegmatit durch einen Stollen abgebaut.

Mineralfunde

Quarz:

Kompakte faustgroße Quarzaggregate mit Wachstumsbegrenzungen. Messerquarze bis 6 cm Länge, Quarzkristalle grau bis rauchgrau als Einzelkristalle bis 4 cm Länge mit Albit besetzt.

Apatit:

Schmutzgraue bis grüngraue Kristalle in Albitklüften, Größe der Kristalle bis 4 mm.

Albit:

Bildet überwiegend milchigweiße, kompakte Aggregate nach (010) verzwillingt bis 1 cm Größe.

Granat:

Es kommen ausgezeichnet gute Kristalle vor, als Kristallform dominiert das Rhombendodekaeder, häufig auch die Kombination der Trachtflächen (110,211). Die Granate können bis 2 cm groß sein. Auffallend ist eine vollkommene Trasparenz. Auch durchscheinende, hochglänzende Exemplare in Verbindung mit Turmalin kommen vor.

Turmalin:

Es handelt sich um schwarze bis schwarzbraune oder gelbbraune durchscheinende Kristalle bis 3 cm im Durchmesser und 5 cm Länge. Starke, dichte Längsstreifung. Kopfbilder nach (1011, 1010, 0112)

Vesuvian:

Bildet säulige oder derbe Massen mit Graphiteinschlüssen. Der Vesuvian ist stark korrodiert und stellt ein Vesuvian-Diopsid-Gemenge dar.

Schlußbetrachtung

Die Untersuchung der alten Halden am Sattelbrunnen war durch eine Genehmigung vom Forstoberrat Hodl vom Forstamt Viechtach möglich. Leider wurde die Fundstelle durch die rigorosen und unsachgemäßen Grabungen einer Münchner Gruppe total zerstört. Funde sind deshalb nicht mehr möglich.

Schrifttum

FLURL M. (1792): Beschreibung der Gebirge von Bayern und der oberen Pfalz - München.

GÜMBEL, C. W. (1868): Geognostische Beschreibung des ostbayerischen Grenzgebirges - Gotha.

PFAFFL, F. (1993): Die Mineralien des Bayerischen Waldes. - 4. Auflage, Morsak Verlag Grafenau

Anschrift des Verfassers

Peter Knijnenburg, Peter-Deuring-Straße 4, 84155 Bonbruck

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Bayerische Wald

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 9_1

Autor(en)/Author(s): Knijnenburg Peter

Artikel/Article: Mineralogische Notizen aus dem Bayerischen Wald 24